Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR

Cross-Channel Attack. Von G. A. *Harrison.* Office of The Chief of Military History Departement of The Army. Washington.

Mit diesem 518seitigen Werk wird der zweite Band der offiziellen amerikanischen Bearbeitung «United States Army in World War II, The European Theater of Operations» vorgelegt. Der erste Band befaßte sich mit «The Lorraine Campaign» vom Herbst 1944. Im Band «Cross-Channel Attack» umreißt der begabte Verfasser die Vorgeschichte der Kanalüberquerung und des Angriffs gegen die französische Küste. Da ihm sowohl die alliierten wie die deutschen Unterlagen zur Verfügung standen, vermag er ein objektives und ein geschichtlich wahres Bild zu vermitteln. Für das Studium der Operation «Overlord», der riesenhaften Vorbereitungen durch Eisenhowers Hauptquartier, der Landungsoperationen und der ersten Kämpfe bis zur Einnahme von Cherbourg, steht bis heute kein besseres und reichhaltigeres Material zur Verfügung. Eine große Anzahl ausgezeichneter Karten mit Lageeintragungen und zahlreiche Bilder ermöglichen das anschauliche Überprüfen jeder konkreten Situation. Man muß diese amerikanische Bearbeitung zu den besten Unterlagen des zweiten Weltkrieges zählen.

U.

Armee ohne Pathos. Von Adelbert *Weinstein.* Köllen-Verlag, Bonn.

Dieses 1951 erschienene Buch wurde im Hinblick auf die deutsche Wiederbewaffnung geschrieben. Es besitzt deshalb heute besondere Aktualität. Der Verfasser, ehemaliger Generalstabsoffizier der Wehrmacht, zieht zahlreiche Urteile prominenter politischer und militärischer Persönlichkeiten heran, um die vielseitigen Aspekte der Wiederbewaffnung beleuchten zu können. Es liegt ihm daran, zu dem Problemen Stellung zu beziehen, ohne daß er konkrete Lösungen präsentiert. Das Buch will als wertvolle Anregung der Diskussion dienen.

Im ersten Teil wird die strategische Lage Westeuropas im Falle eines sowjetischen Angriffs beurteilt. Diese Beurteilung erfolgt nüchtern, illusionslos und weist auf die entscheidenden militärischen, wirtschaftlichen und psychologischen Faktoren. Der Zeitpunkt des Anlaufens der westdeutschen Wiederaufrüstung wird als ein Moment des besonderen Risikos hervorgehoben, weshalb es sich aufdränge, in dieser Zeit die westlichen Besetzungskräfte stark genug zu lassen oder eher noch zu verstärken. Mehrfach wird eindrucksvoll vor der Schreck- und Angstpsychose gewarnt. «Es wird Zeit, daß man sich wieder erinnert, daß das Gerede von der Unbesiegbarkeit des russischen Soldaten nichts ist als eine sowjetische Legende.»

Verschiedene Kapitel befassen sich mit den vom Westen zu schaffenden *Voraussetzungen* für einen deutschen Wehrbeitrag. Man hat außerhalb Deutschlands diese Hinweise da und dort als Anmaßung ausgelegt. Es ist aber doch wohl verständlich, daß die Deutschen, die der Westen in seine Abwehr einbeziehen will, gewisse Voraussetzungen als notwendig erachten. So wird betont, daß die Diffamierung des deutschen Soldaten beseitigt und der Grundsatz der bedingungslosen Kapitulation abgelehnt werden müsse. Notwendig für eine echte Partnerschaft mit dem Westen sei sodann die Wiederherstellung der deutschen Souveränität. (In dem anfangs Mai unterzeichneten Generalvertrag der Westmächte ist die Gleichberechtigung Deutschlands weitestgehend verwirklicht.)

Das Buch setzt sich kraftvoll mit den *Gegnern* der deutschen Wiederbewaffnung

auseinander. Ein Kapitel umfaßt eine für jede Armee zutreffende Widerlegung der Gründe pazifistischer Armeegegner, die aus religiösen Motiven den Wehrdienst ablehnen. Energisch wird der Neutralisierungsmentalität entgegengetreten und dabei generell das Problem der *Neutralität* behandelt. Die schweizerische Neutralität wird als ein Spezialfall gewertet, deren Wert allerdings keine feste Größe sei. Es heißt dann wörtlich: «Die Schweiz hat die Mittel, die den Schutz der Neutralität begünstigen: Ein kampfentschlossenes Volk, eine verhältnismäßig starke Wehrmacht, dazu das günstigste Verteidigungsgelände in Europa. Und doch – entscheidend für die Achtung ihrer Neutralität war das alles nicht, auch das Völkerrecht nicht, sondern lediglich die Bedeutung, die in den wechselnden Kriegen ihre geographische Lage für die strategischen Absichten der Kriegführenden hatte.» Wir sollten uns diese Beurteilung merken! Hinsichtlich der Einschätzung unserer Neutralität während des zweiten Weltkrieges sagt der Verfasser, daß sie durch Hitler nur aus wirtschaftlichen Gründen respektiert worden sei. «Bei siegreichem Kriegsschluß aber hätte er die Schweiz doch in sein System eingegliedert. Und wer will hoffen, daß Stalin maßvoller sein wird als Hitler?»

Mit Überzeugung tritt das Buch gegen eine Neutralitätspolitik Deutschlands ein. «Der Gedanke, daß ausgerechnet wir Deutsche als ‚Zuschauer' einen etwaigen dritten Weltkrieg erleben könnten, scheint mir utopisch. Deutschland liegt nun einmal im Herzen Europas und steht damit im Mittelpunkt jedes großen Konflikts. ... Es gibt nur noch eine Front: die Verteidigungsfront des Westens; es gibt für uns nur noch eine Tradition: Europa. Und es kann für uns zur Stunde nur eine Strategie geben: Den Leistungsbeitrag zur Errichtung einer Abwehr, die stark genug ist, den Frieden zu schützen.»

In interessanten Darlegungen wird die *strategische Konzeption* der Verteidigung des Westens behandelt. Der Westen müsse so planen, daß er nicht zurückzuschlagen habe, sondern daß überhaupt nicht geschlagen werde. Die Verteidigungspläne hätten sich freizumachen von der Verteidigung von Linien. «Kämpfen kann man nur in der operativen Beweglichkeit, im Raum, aber nicht in erstarrten Linien ohne jede Tiefe. Der moderne Krieg bleibt auf Bewegung aufgebaut.» Zum Schutze Europas seien 60 Divisionen erforderlich. Bezüglich der Armee-Organisation wird die Auffassung vertreten, daß die allgemeine Wehrpflicht als zu teuer abzulehnen sei. Zweckmäßig wäre eine lange dienende Spezialtruppe als Deckungsformation und eine Heimwehrtruppe, die immerhin mehrjährig ausgebildet werden müßte. Die Ausführungen über die Vorzüge einer Freiwilligenarmee und über die Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht gehen von Überlegungen aus, die für Großstaaten zutreffen, die schweizerische Besonderheiten jedoch unberücksichtigt lassen. Es ist aber auch für uns wertvoll, diese Gedanken zu verarbeiten.

Mit besonderem Interesse liest man die verschiedenen Kapitel über die *geistigen Probleme* beim Neuaufbau der deutschen Armee. Der Verfasser macht sich die Antwort nicht leicht. Es geht mit Ernst und Gründlichkeit an die komplexen Fragen heran und stellt vorerst einmal fest, daß die Ablehnung des Kommunismus nicht genüge, um eine gemeinsame westliche Wehrgesinnung zu schaffen. Das «Wofür?» sei wesentlich. Unter den Antworten heißt es, im großen gesehen gehe es um die Verteidigung des Christentums und des Humanismus und um die Verteidigung des «freien natürlichen Lebens, das uns allen im Westen so selbstverständlich erscheint.» In geistiger Frische geschieht die Auseinandersetzung über die Ausbildungs- und Erziehungsmethoden einer zukünftigen Armee. Ein junger Generalstabsmajor sagt in einem Diskussionsbeitrag: «Viele meiner Altersgenossen sind von der Furcht nicht frei, wir Deutschen

könnten auch aus dem Erlebnis des zweiten Weltkrieges am Ende nichts gelernt haben, so daß die positiven Möglichkeiten, die unsere Niederlage zum Aufbau eines wirklich Neuen bietet, wiederum vertan werden.» In erfreulicher Offenheit wird der Kommißgeist und das militärische Pathos als überlebt widerlegt. Auch dem Drill gegenüber werden Einwendungen erhoben, «weil ein vernünftiges Training mehr einer sportlichen Übung gleichen soll als der mechanischen Wiederholung von Tätigkeiten.» Mit Entschiedenheit wird der denkende Soldat gefordert. «Der moderne Krieg», so heißt es, «erfordert im Gegensatz zu früher den mitdenkenden und mitverantwortlichen Kämpfer schon auf der untersten Ebene der soldatischen Gliederung. Es kommt deshalb darauf an, alle Wege einzuschlagen, die diese Eigenschaften des Soldaten, also Verantwortungsbewußtsein, Selbständigkeit und Willenskraft fördern... Im Interesse der kämpferischen Aufgaben sollten die Persönlichkeitswerte geweckt, erhalten und gesteigert werden.» An anderer Stelle heißt es: «Die neue Armee muß wie jede gute Truppe fest diszipliniert sein, aber ihre Disziplin erwächst nicht auf der Grundlage des Drills, sondern von innen heraus. Sie ist gewissermaßen eine geistige Form, im letzten Sinne eine Selbstdisziplin.»

Diese Beispiele zeigen, daß diejenigen, die am Aufbau der deutschen Armee mitwirken, neue Wege zu gehen versuchen, Wege, die wir in der Schweiz teilweise bereits beschritten haben oder die wir abzustecken beginnen. Die Lektüre der «Armee ohne Pathos» bringt deshalb auch uns reiche Anregung. U.

Neutralität? Von Hermann *Müller-Brandenburg*. Verlag Bernard & Graefe, Berlin SW 68.

Diese im März 1952 in zweiter Auflage herausgegebene Schrift setzt sich mit der Frage der Neutralität Deutschlands auseinander und ist eine treffliche Ergänzung zu Weinsteins «Armee ohne Pathos» in der Erörterung dieses Sonderproblems. Der Verfasser tritt überzeugt gegen eine Neutralisierungspolitik Deutschlands auf und fordert die klare Eingliederung in die Front des Westens. Er verweist auf die Neutralität Schwedens und der Schweiz und betont, daß die Schweiz ihre Neutralität durch eine starke Armee, einen unbeugsamen Abwehrwillen und eine klare Neutralitätshaltung untermauere. Die Hinweise auf unsere Situation enthalten zwar einige Unrichtigkeiten, so die Behauptung, wir stünden seit 1815 «unter der Kollektivgarantie aller europäischen Mächte». Eine Garantie wurde der Schweiz nie erteilt. Die Mächte haben die Neutralität der Schweiz lediglich anerkannt. Deren Schutz ist uns selbst übertragen. Die Schrift gelangt zur Schlußfolgerung, daß Neutralität eine tadellose, starke Landesverteidigung voraussetze, daß Deutschland aber nie in der Lage wäre, seine offenen Grenzen mit genügend eigenen Kräften zu schützen. Deutschland gehöre zu Europa und müsse deshalb «gleichberechtigter Teilhaber einer europäischen Union werden, die zu ihrer Sicherheit sich eine verteidigungsfähige Macht schafft, an der Deutschland ebenso beteiligt ist wie die andern Völker auch». U.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20
Ausland unter (frankiertem Streifband) bitte anfragen

Insertionspreise: 1/1 Seite Fr. 120.–, 1/2 Seite Fr. 65.–, 1/4 Seite Fr. 35.–, 1/8 Seite Fr. 20.–
Bei Wiederholungen Spezialrabatt nach Tarif